

0713

EINE ANSPRACHE ÜBER DIE LITURGIE

VON
EINEM DIENER DER ALLG. KIRCHE

AUS PASTORALE MITTEILUNG
1875

EINE ANSPRACHE ÜBER DIE LITURGIE

**Von einem Diener der Allg. Kirche
Aus Pastorale Mitteilungen 1875**

Auf dem Titelblatt der Liturgie steht: „Die Liturgie sowie die anderen Gottesdienste der Kirche" - nicht die Liturgie für die apostolischen Gemeinden, nicht die Liturgie für diese oder jene Abteilung oder Gemeinschaft von Christen, sondern die Liturgie der Kirche, d.h. der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche.

Die uns von den Aposteln des HERRN gegebene Liturgie enthält die Form und Ordnung, wonach in der einen Kirche Christi das eine Opfer und die sich daran schließenden übrigen Gottesdienste gefeiert werden sollen.

Eine solche Liturgie konnte nur von denen ausgehen, die Gott über die gesamte Kirche gesetzt hat, wie es heißt: „Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel." Nur sie vermochten, durch die ihrem Amte und ihrer Stellung entsprechende Gnade, eine Liturgie zustande zu bringen, die dem Beruf und den Bedürfnissen der gesamten Kirche entspricht und die Anbetung Gottes seitens Seiner Kirche so

ordnet, wie es der Wille Gottes und Christo und Sein allein und ewig gültiges Muster fordert.

Um diese Liturgie recht würdigen und gebrauchen zu können, müssen wir in der Gemeinschaft der Apostel stehen. Wir müssen von allem Sektengeiste und allem kirchlichen Parteiwesen befreit worden sein. „Unsere Gemeinschaft“, sagt der Apostel Johannes, „ist mit dem Vater und mit dem Sohne Jesu Christo.“ Zu dieser Gemeinschaft, worin die Apostel des HErrn stehen, werden wir zugelassen durch das, was der HErr durch sie an uns tut. „Was wir gesehen und gehört haben“, sagt der heilige Johannes, „das verkündigen wir euch, auf dass ihr mit uns Gemeinschaft habt.“ Was ist der Zweck der apostolischen Verkündigung? Nicht, uns für irgendeine religiöse oder konfessionelle Partei zu gewinnen, auch nicht, uns für die Apostel zu gewinnen, dass sie unsere Häupter und wir ihre Anhänger sein sollten; sondern uns immer mehr und mehr hineinzuführen in die selige Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo. Dazu spenden sie uns den Heiligen Geist, den Geist der Kindschaft, dazu verkündigen sie die volle Wahrheit, wie sie in Christo ist. Und indem wir in dieser Gemeinschaft wachsen und zunehmen, werden wir immer mehr und mehr eines Sinnes mit dem HErrn, unserem himmlischen Haupte, so dass wir das wollen, was Er will, das suchen,

was Er sucht, Mitarbeiter mit Ihm werden in der Erfüllung des ewigen Ratschlusses Seines und unseres himmlischen Vaters.

Der Inhalt der Liturgie ist aber nichts anderes als der volle Ausdruck dessen, was der Wille Gottes und Christi ist. „So ermahne ich nun“, sagt der Apostel, „dass man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserem Heilande, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

Es ist Gottes Wille, dass allen Menschen geholfen werde, und zwar auf die Weise und durch die Mittel, die Gott selbst erwählet und verordnet hat. Die Kirche der Auswahl aus Juden und Heiden, die durch Auferstehung und Verwandlung vollendet werden soll, ist das Werkzeug, durch welches Gott allen Menschen zu Seiner Zeit und nach Seiner Ordnung helfen will, und wenn wir eines Sinnes mit Gott und Christo sind, so werden wir vor allen Dingen die Vollendung des Ratschlusses Gottes mit Seiner Kirche suchen, damit Juden und Heiden geholfen werde, die Feinde Gottes besiegt, der Teufel gebunden und die Erde erfüllt

werde mit der Erkenntnis des HErrn. Das ist es, worum wir in den heiligen Diensten der Liturgie Gott anrufen. Um dieses herrliche Ziel herbeiführen zu helfen, gedenken wir vor Ihm in der heiligen Eucharistie am Tage des HErrn des vollbrachten Opfers Seines Sohnes, und auf Grund dieses Opfers tun wir unablässig Fürbitte und bringen Danksagungen und Gebete für alle Menschen dar. So sind wir von den Aposteln des HErrn belehrt worden, und dazu haben wir durch ihre Hände die Salbung mit dem Heiligen Geiste empfangen.

Das ist euer Beruf, Geliebte in dem HErrn. Das ist die bevorzugte Stellung, die Gott euch und allen Gemeinden unter Seinen Aposteln gegeben hat, Gott nach der von Ihm selbst vorgeschriebenen und geordneten Weise anbeten und teilnehmen zu dürfen an den himmlischen Diensten, wo wir unter der Hülle irdischer Dinge in Einheit mit unserem Hohenpriester im Himmel, Gott anrufen um die endliche und vollkommene Erfüllung alles dessen, was Er von Anfang an in Seinem Worte verheißen hat, was Er auch treulich erfüllen wird.

So lasset uns denn immer mehr und mehr verstehen und würdigen lernen die heiligen Dienste, die wir feiern, dass wir sie im rechten Geiste und mit dem richtigen Verständnis feiern können, und dass der

Zweck erreicht werde, warum der HErr gerade zu unserer Zeit inmitten der Christenheit Seinen Altar wiederherstellte und eine kleine Schar von Christen erleuchtet und ausgerüstet hat, so dass sie für ihre Brüder in den Riss treten und unablässig Fürbitte darbringen können.

„Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind, wie oft habe Ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt.“

Das war der Schmerzensruf dessen, der gekommen war, zu retten und selig zu machen die Verlorenen am Ende Seines mühe- und sorgenvollen Lebens, der tiefe Seufzer aus dem Herzen dessen, der Sein Volk sammeln wollte, sie aber wollten nicht.

Nur Er, der HErr, der der Gesandte des Vaters und der Träger der gnadenvollen Botschaft an das auserwählte Volk war, nur Er konnte die Gefahr schätzen und das furchtbare Schicksal vorausfühlen, das dem damaligen Geschlecht bevorstand, das sich nicht wollte sammeln lassen, sondern Gottes Gnade und Barmherzigkeit beharrlich und hartnäckig von sich wies.

So, Geliebte, können auch heutzutage die schweren Gottesgerichte, die der Christenheit drohn, nur von denen vorauserkant und -geföhlt werden, die teilhaben an der gnadenvollen Sendung der Apostel des HErrn und in ihrer Gemeinschaft erfahren, wie der HErr abermal Sein Volk sammeln wollte, aber sie wollten sich nicht sammeln lassen.

Und eben deswegen, weil Gott uns so über die kommenden Trübsale erleuchtet und uns so die Gefahr fühlen lässt, worin unsere Brüder schweben, erwartet der HErr von uns, dass wir sollen unablässig in der Fürbitte für die Brüder erfunden werden, dass wir im Geiste ohne Aufhören diese heilige Pflicht erfüllen und dass wir keine Gelegenheit versäumen, wo wir uns bei den heiligen Diensten der Kirche beteiligen können.

Der Geist Gottes in allen Gemeinden wird immer dringender in Seiner Mahnung und Aufmunterung zur Fürbitte. Je näher die entscheidende Stunde heranrückt, je kürzer die Zeit, da Gott noch Geduld übt und Seine Rettung Seinem Volke anbieten lässt, desto eifriger sollten wir sein in der Erfüllung der heiligen und seligen Pflicht der Fürbitte. Gehören wir zu denen, die mit dem HErrn weinen und klagen über Sein Volk, das sich nicht will helfen lassen, so werden wir auch mit Ihm nicht aufhören, für dasselbe zu Gott zu

flehen und zu bitten, und darin unsern Trost und unsere Hoffnung finden. Und solange die Wolke der Fürbitte den Gnadenstuhl bedeckt, werden wir uns des getrösten, dass Gott auf Sein Volk in Langmut und Geduld herabschaut und Frieden spricht.